

Hannes Androsch zur Verleihung der Würde eines Ehrensensors der Montanuniversität

O.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Wolfhard Wegscheider
19. Juni 2008

Sehr geehrter Herr Dr. Androsch, Hochwürdige Herren,

Hochansehnliche Festversammlung !

Gleich zu Anfang sei einmal Dank gesagt für die Einladung des Herrn Pfarrers unsere heutige Akademische Feier in der Stadtpfarrkirche von Leoben unter dem „*iota-eta-sigma*“ Zeichen der Jesuiten (IHS – Iesum Habemus Socium/Wir haben Jesus als Gefährten) abzuhalten. Er weiß noch nicht, was er da losgetreten hat, denn nächstes Studienjahr bauen wir den Hörsaaltrakt mit dem Auditorium Maximum um und da brauchen wir dann wirklich eine Ausweiche für unsere Akademischen Feiern.

Für mich stellt der heutige Rahmen eine sehr sinnige Ortswahl dar, können wir so nicht nur durch die gemeinsame Gestaltung des Abends einmal unseren Dank für das Wirken des Pfarrers in der Hochschuleseelsorge ausdrücken, sondern auch dem *genius loci* unsere Reverenz erweisen, hatten doch die Jesuiten in Leoben die erste höhere Schule – zuerst unter dem großen Missfallen der Bürger – begründet. Dieses Missfallen der Bürger ist Gott-sei-Dank keine Gemeinsamkeit der Montanuniversität mit den Jesuiten. Das Haus aber gegenüber der Kirche hatten wir als erste Bleibe nach

dem Umzug von Vordernberg nach Leoben, und das war bekanntlich das Jesuitenkolleg.

Herr Dr. Androsch die Universität gratuliert zuallererst zur heute von der Stadt Leoben verliehenen Ehrenbürgerschaft und ich möchte hinzufügen, dass es genau 165 Jahre her ist, dass Peter Ritter von Tunner im Juni 1863 Ehrenbürger von Leoben wurde.

Hochansehnliche Festversammlung!

Wenn die Universität eine so hohe Würde verleiht, dann ist das immer deshalb, weil der Geehrte oder auch die Geehrte in einer besonderen Weise mit der Universität verbunden ist. Natürlich ist das im gegenständlichen Falle einmal eine sehr offensichtliche Verbundenheit: Dr. Androsch ist seit mehr als 5 Jahren Vorsitzender des Universitätsrates und auch bereit, dies weitere 5 Jahre zu bleiben. Zugrunde liegt dieser offensichtlichen Verbindung aber mehr, nämlich eine gewisse Korrespondenz von Zielen, Werten und Anliegen. Diesen besonderen Wesenszügen von Dr. Androsch, von denen unsere Verbundenheit mit dem neuen Würdenträger getragen ist, möchte ich heute auch besondere Aufmerksamkeit zuteil werden lassen.

Da ist – dem Anlass entsprechend – einmal sein hohes Maß an Interesse an akademischen Fragen, Entwicklungen und Aktivitäten zu nennen. Nicht nur in Leoben weiß man davon, auch die Akademie der Wissenschaften oder die Universität Bratislava wissen und schätzen dieses Interesse. Von sich selbst sagte er unlängst, dass seine wichtigsten Startvorteile die gute Bildung, Ausbildung und Weiterbildung waren. Ich gehe davon aus, dass er die frühen Phasen in Dankbarkeit seinem Elternhaus zuschreibt, dass aber

doch damit auch seine Alma Mater, die damalige Hochschule für Welthandel, gemeint war. In seinen Karrieren als Politiker, Banker und Industrieller war zweifellos entscheidend, dass er sich mit großer Gründlichkeit in die jeweiligen Spezialmaterien einarbeiten konnte. Noch wichtiger aber war zweifellos, dass damit nie der Blick für das Ganze verloren ging.

Und hier ist es auch angebracht Sie alle vor einer Entwicklung zu warnen, die den Universitäten heute gerne abverlangt wird, nämlich die Bildung nicht mehr als öffentliches Gut, als Beitrag der Universität zum Gemeinwohl zu sehen, sondern als Mittel zu dem Zweck, Studierende möglichst unmittelbar für einen „Job brauchbar zu machen“. In der Fachsprache heißt dies heute „Beschäftigungsfähigkeit“ oder „employability“. Wir glauben, dass wir mit unserer bewährten Ausbildung an der Montanuniversität nicht nur Beschäftigungsfähigkeit, sondern viel mehr erreichen: die Fähigkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Doch zurück zum Würdenträger: Eine zweite wesentliche Begabung mit Bezug zur Universität besteht in seiner konsequenten und höchst wirksamen Förderung des Nachwuchses. Was muss dies für ein tief verwurzelttes Credo von ihm sein, hat er das ja nicht erst seit Kurzem als wichtig erkannt, sondern schon als sehr junger Mann war er dafür bekannt, dass er noch jüngere konsequent und erfolgreich fördert. Nicht immer haben ihm das die Geförderten aber langfristig gedankt und solches gehört wohl zu den schmerzlichen Erkenntnissen in seiner langen Karriere. Dabei ist natürlich Leistung gefordert, eine weitere Parallele. Auch eine seiner Lieblingssentenzen „*Österreich über alles, wenn es nur will*“ (vom Mer-

kantilisten Philipp Wilhelm von Hörnigk aus dem Jahr 1684) fordert diesen Leistungswillen für die Republik als Ganzes ein.

Vieles was Hannes Androsch leistet tut er auf Basis seines Selbstverständnisses als Citoyen im Sinne des großen Aufklärers Rousseau. Jemand der aktiv und eigenverantwortlich am öffentlichen Leben teilhat. Hier ist er global orientiert, aber auch lokal sehr wirksam. Sich dabei um die Menschen zu sorgen und zu kümmern, hat für ihn nichts mit Caritas zu tun, sondern dies pflegt er als Grundprinzip einer „*civitas*“, des menschlichen Zusammenlebens, das nach Zuspruch, Aufmunterung und gelegentlich auch nach Trost ruft.

Für uns an der Montanuniversität, besonders natürlich für das Rektorat, ist seine Umsetzungsfreude und seine Umsetzungskraft ein wichtiger Motor der Universitätsentwicklung geworden. Es ist zwar beruhigend zu wissen, dass wir gute Jahre hinter uns haben, es ist aber viel wichtiger, dass wir gute Jahre vor uns haben. Und was hindert uns in den nächsten Jahren so erfolgreich zu sein, dass Hannes Androsch mit der Entwicklung unserer Universität im 21. Jahrhundert so in Verbindung gebracht wird, wie Erzherzog Johann mit ihrer Gründung im 19. Jahrhunderts?

Ich weiß schon, manche werden das übertrieben finden. Doch, hin und wieder können für Visionen der Zukunft mit Erfolg Anleihen in der Vergangenheit genommen werden. Auch für mich gilt zur Bekräftigung dieser Absicht jetzt das schon klassische „*Hic constiti.*“ Womit wir beim Thema des Abends wären.

Glück auf !